

Erster Gottesdienst der neuen Pfarrerin

Ihren ersten Gottesdienst wird die neue Pfarrerin Dorothee Michler am kommenden Sonntag (Palmarum) ab 14 Uhr in der Hornower Kirche abhalten. Die 42-Jährige, die bisher in Fürstenwalde als Vikarin tätig war, betreut seit Anfang dieses Jahres die Kirchengemeinden Hornow, Groß Kölzig, Eichwege und Döbern. Zum Kirchspiel Hornow gehören Bohsdorf, Bohsdorf-Vorwerk, Klein Loitz und Reuthen. Bei ihrem ersten Gottesdienst möchte die Pfarrerin vor allem Eltern, Großeltern und Kinder ansprechen. Sie sagt: „Nach dem Gottesdienst findet für alle Kinder ein Eselreiten rund um die Kirche statt. Biblisch gesehen ist das der Einzug Jesu Christi in Jerusalem.“ Anschließend gebe es im Gemeindehaus Kaffee und frischen Kuchen.

„Jesus kam auf einem Esel geritten“

Dorothee Michler, die neue Pfarrerin der evangelischen Kirchengemeinden Hornow, Groß Kölzig, Eichwege und Döbern, kommt an. Sie hat am 17. Januar ihren ersten Gottesdienst in Döbern gehalten und wird am morgigen Palmsonntag Kinder zum Eselreiten ermutigen. Am 2. Mai will die 42-Jährige alle zu einem regionalen Gottesdienst mit viel Musik einladen.



Pfarrerin Dorothee Michler. Fotos: Annett Igel

Dorothee Michler, Sie sind Schneiderin, haben Ihre Meisterprüfung geschafft. Was ließ Sie Pfarrerin werden?

Ich wollte nach der Ausbildung studieren. Aber sollte es wirklich Modedesign sein? Ganz bewusst habe ich mein Abitur in Potsdam breit gefächert nachgeholt. Ich konnte mir vieles vorstellen, auch Jura und Medizin fand ich spannend. Ich schaute mir mehrere Vorlesungen an. Entschieden habe ich mich dann für die Theologie. Ich bin christlich aufgewachsen, habe im Haus meiner Eltern in Zossen auch Theologen kennengelernt. Ich hätte gern einen Pfarrer geheiratet, wirklich, aber dazu kam es nicht. Ich musste selbst Pfarrerin werden.

Sind Sie jetzt beruflich angekommen?

Heute Pfarrerin zu sein, ist nicht einfach. Die Strukturen sind so, dass uns zu wenig Zeit für Seelsorge bleibt. Das Studium in Rostock und Berlin war sehr spannend. Nachdem ich die erste Hürde mit Griechisch, Hebräisch und Latein genommen hatte, faszinierten mich Philosophiegeschichte und Geschichte insgesamt. Glaube und Macht, Politik und Religion – ich begriff, wie sich die Demokratie entwickelt hatte. Ich schätze die Demokratie und die Freiheit sehr. Was unsere Vorfahren für uns erkämpft haben und wofür sehr viel Blut fließen musste, das sollten wir nicht verspielen. Freiheit ist Chance und Herausforderung zugleich – und genau da hat die Kirche ihre Bedeutung. Ich will Lust machen auf Gott und die Religion. Die Kirche gehört in die moderne Zeit. Und ganz im Sinne Luthers stehen wir selbst mit unserem Gewissen vor Gott.

Welche Schätze haben Sie in Ihren Gemeinden entdeckt?

Begeistert bin ich von den Wandmalereien in der Kirche in Preschen. Weil früher nicht viele Menschen lesen konnten, wurden Geschichten an die Wand gemalt. Es ist eine unglaublich kostbare Rarität. In Eichwege gefällt mir die Winterkirche. Sie wurde gebaut, um auch in der kalten Jahreszeit Gottesdienste abhalten zu können, und ist leichter beheizbar. Ich mag's ohnehin etwas wärmer. Und die Hornower Kirche ist einfach ein tolles Bauwerk.

Sie laden am 2. Mai alle zu einem Fest an der Hornower Kirche ein. Warum mit viel Musik?

Musik erreicht den Menschen direkt. Er reagiert darauf ganz individuell aus seiner Situation heraus. Es gibt nicht nur einen Musikstil, es gibt Klassik, Jazz, Pop, Rock, Punk, lateinamerikanische Musik, Klezmer... Wir wollen zum regionalen Gottesdienst am 2. Mai die Chöre der Kirchengemeinden nach Hornow holen. Und ich habe die junge Hornower Band „Light Forever“ gebeten, ihren Punkrock während des Gottesdienstes zu spielen. Ich bin sehr gespannt. Nach dem Gottesdienst hoffen wir auf weitere Gäste, die mit uns den Sonntagnachmittag verbringen. Friederike von Rotenhan will Porträts zeichnen. Ein Leierkastenspieler hat zugesagt. Der Abend soll am Lagerfeuer ausklingen. Das Fest wird ein Maskottchen haben, den Maikäfer.

Und morgen wird der Gottesdienst in Hornow mit Bienstmans Esel August gefeiert?

Jesus ist am Palmsonntag auf einem Esel in die Stadt Jerusalem geritten. Während sonst oft vom dummen oder sturen Esel die Rede ist, ist er in der Bibel ein sehr kluges Tier. Der Esel geht dahin, wo Gott hin will. Er sieht weiter. Jesus auf einem Pferd – das hätten die Menschen von einem König erwartet. Aber Jesus kommt auf dem Esel.

Mit *Dorothee Michler* sprach Annett Igel



Esel August tragt am Palmsonntag zur Hornower Kirche.